



Medienkonferenz WSL/BAFU: Ergebnisse des 3. Landesforstinventars (LFI3) 16.3.2010, 9.30 Uhr, Birmensdorf

Referat Andreas Götz, Vizedirektor BAFU

Es gilt das gesprochene Wort.

Sehr geehrte Damen und Herren

Wald erfüllt verschiedene Funktionen:

- produziert Holz
- schützt vor Naturgefahren
- ist wichtig für die Biodiversität
- verbessert und schützt die Qualität des Trinkwassers
- mildert die Klimaerwärmung
- dient der Erholung der Bevölkerung

Damit der Wald die unterschiedlichen Funktionen erfüllen kann, muss er nachhaltig genutzt werden, d.h. Schutz und Nutzung müssen ausgewogen und langfristig möglich sein. Die teilweise sehr unterschiedlichen Interessen müssen ausgeglichen werden. Dafür braucht es eine Waldplanung und eine Waldpolitik.

Wie wissen wir, in welche Richtung wir planen sollen, bzw. in welche Richtung die Waldpolitik gehen soll? Es braucht dafür gute wissenschaftliche Grundlagen: Wir müssen wissen, wie es unserem Wald geht, wie gross er ist, ob er nachhaltig bewirtschaftet wird, welche Baumarten wo und wie häufig wachsen und wie er sich verändert. Diese Grundlagen liefert das Landesforstinventar, das in den achtziger Jahren zum ersten Mal erhoben wurde. Heute können wir Ihnen die Resultate der dritten Erhebung des Landesforstinventars präsentieren. Urs-Beat Brändli, Leiter des Wissenschaftlichen Dienstes LFI an der WSL, wird sie Ihnen anschliessend darlegen.

Während wir hier über die aktuellsten Ergebnisse sprechen, haben die Erhebungen für das LFI4 bereits im letzten Jahr begonnen. Ziel für die Zukunft ist, dass kontinuierlich Daten zum Zustand des Waldes zur Verfügung stehen. Dafür wird das LFI laufend weiter entwickelt und methodisch optimiert.

Noch ein Wort zum Stellenwert von Walderhebungen innerhalb der gesamten Umweltbeobachtung: Die Aufwendungen des BAFU für die Umweltbeobachtung belaufen sich auf 35 bis 40 Mio. Fr. pro Jahr. Davon entfällt rund ein Sechstel auf die Waldbeobachtung, wobei das LFI das mit Abstand wichtigste Instrument ist. Da der Wald einen Drittel der Landesoberfläche ausmacht, scheinen uns diese Ausgaben mehr als gerechtfertigt.

2010 ist das Internationale Jahr der Biodiversität, und da lohnt es sich, die Waldbiodiversität besonders zu erwähnen. Im europäischen Vergleich verfügt der Schweizer Wald über eine beträchtliche Artenvielfalt; rund 20'000 Tierarten oder etwa die Hälfte der einheimischen Fauna leben im Wald. Die Resultate des LFI3 zeigen, dass sich die Waldbiodiversität im vergangenen Jahrzehnt positiv entwickelt hat: Die meisten Bestände verjüngen sich vorab natürlich. Im Laubwaldgebiet des Mittellandes sind naturferne Bestockungen wie reine Fichtenbestände zurückgegangen.

Am Ziel sind wir aber noch nicht: Vor allem bei der Vernetzung von Lebensräumen ist noch einiges zu tun. Besonders wertvoll für die Biodiversität sind zusammenhängende Flächen von mindestens 500 Hektaren, und da besteht Nachholbedarf. Heute sind in vielen Fällen kleinere Reservate unter 100 Hektaren ausgeschieden. Verstärkt werden soll auch die ökologische Aufwertung von Waldrändern.

Die Ziele des Bundes für den Wald sind im Waldprogramm Schweiz 2004-2015 festgelegt. Damit wird gesteuert, dass Schutz und Nutzung langfristig ausgewogen sind, dass der wichtige Rohstoff Holz genutzt werden kann und gleichzeitig die Artenvielfalt und die Vielfalt an Lebensräumen im Wald gross bleiben. Weil sich die Voraussetzungen geändert haben, bsp. durch den Klimawandel, wird das Waldprogramm Schweiz zurzeit überarbeitet und soll punktuell angepasst werden.

Damit sorgen wir dafür, dass der Wald seine vielfältigen Leistungen auch weiterhin erbringen kann, wobei Schutz und Nutzen einen Ausgleich bilden, der beispielhaft für andere Ökosysteme ist.

Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit.